Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 2 (1836)

Heft: 8-9

Buchbesprechung: Schul-Lesebuch in sachgemässer Anordnung : nach den Regeln des

Lesens für Schüler bearbeitet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die erweiterten Uebungen bestehen in der Werbindung mehrerer solcher Figuren.

- e) Fünfte Stufe. Nachdem die geradlinigen Figueren (als Formen ebener Flächen) den Schülern hinlängelich bekannt geworden sind, kann man nun körperliche Gestalten, und zwar die Phramiden und Prismen von verschiedenen Grundslächen vorführen.
- f) Sechste Stufe. Es folgen nun krumme Linien, wobei die geraden als Hülfslinien benutt werden können, als: ein und mehrfach gekrümmte, Schlangen und Kreistlinien, Elipsen, Sichel , Spiral , Kelch und Glockensformen u. s. w.
- g) Auf der siebenken Stufe mögen die Uebungen der ersten, zweiten und dritten Stuse, auf der ach ten iene der vierten, fürsten und sechsten Stuse in ihrem Zusammenhange wiederholt und neue Formen dabei vorgesführt werden. Die Erweiterung auf jeder Stuse besteht darin, daß die zuerst einzeln aufgestellten Formen in mannigfaltige Verbindung gebracht werden. Da dieser ganze Unterricht vorzüglich in Gesprächsform betrieben wird, so sind auch stets Sprechübungen damit verbunden.

Man wird nicht verkennen, daß dieser Unterricht, dessen vorstehender Plan auf zwei Jahre berechnet ist, zusgleich als Vorbereitung zur Elementargeometrie diene, worauf leicht weiter fortgebaut werden kann. Vom dritten Jahre an wird es dann auch leicht sein, das Zeichnen als eigentliche Kunst hervortreten zu lassen, in so fern wirkliche Kunstbildung bezweckt wird.

Schul-Lesebuch in sachgemäßer Anordnung, nach den Regeln des Lesens für Schüler bearbeitet von Dr. F. A. W. Diesterweg, Direktor des Seminars für Stadtschulen in Verlin. Dritte, verbesserte und vermehrte Auslage. Erefeld, Druck und Verlag der I. H. Funke'schen Buchhandlung. 4835. 490 S. 8. (7 Bh.)

Anleitung zum Gebrauch des Schul-Lesebuchs in sachgemäßer Anordnung, für Lehrer bearbeitet von

Dr. F. A. W. Diesterweg. Erefett, 1831. 208 S. fl. 8. (14 Bh.)

Vorstehende zwei Schriften füllen eine Lücke in den Lehrmitteln der Volksschule aus und dürfen daher allen Lehrern und Schulinspektoren mit Recht empsohlen werden; eine kurze Darlegung ihres Inhaltes wird ihren hohen Werth unzweideutig ans Licht stellen. —

Der Berf. entwickelt in der Einleitung zur zweiten Schrift seine Unsichten über Abfassung eines Lesebuches, indem er den Zweck desselben darin findet, daß an ihm das Lefen gelehrt und gelernt werde, daß es mithin eben nur ein Lese buch sein solle, und nichts weiter. Das Lefen aber ift eine Runft, die ihre festen Gesetze und Regeln hat und eben danach erlernt werden muß, welche Wahrheit freilich gar Vielen noch unbekannt zu sein scheint, die da meinen, man brauche eben nur zu lesen, um das Lesen zu lernen. Der Verf. hat über die Regeln des Le= fens nachgedacht und das Ergebniß seines Nachdenkens bereits in einer andern Schrift veröffentlicht. Nach den Regeln des Lesens muß aber auch das Lesebuch eingerich= tet sein, damit der Schüler mit Hülfe desselben eben die Lesekunst erlerne. Man hat dabei gewisse Stufen zu unterscheiden, die jum Theil durch die Ausdrücke: mechanisches, logisches, afthetisches, deklamatori= sches, rhythmisches, melodisches Lesen bezeichnet werden. Die erfte Stufe bildet das mechanische Lefen, welches mit hülfe von sogenannten Lesefibeln erzielt werden foll. Damit ist aber nicht gesagt, daß man bei diesem ersten Elemente bis zu seiner Erschöpfung verwei-Ien muffe; es foll nur die Sache aus dem Groben heraus bearbeitet werden; die höhere Vervollkommnung wird dann auf den übrigen Stufen jugleich mit andern Zwecken erreicht. Sind die ersten mechanischen Schwierigkeiten besiegt, so hat das zweite Lesebuch auch andere Zwecke zu verfolgen: das Lesen soll nach und nach ganz richtig, ausdrucksvoll, wohllautend und wohlklingend werden. Bu diesem Ende sind beim Lefen, wie in der Musik, drei Elemente zu unterscheiden: 1) bas Mag ber Rraft und bes Nachbruckes; 2) bas Ber-

haltniß der höhe und Tiefe der Stimme; 3) das Maß der während des Aussprechens der Laute u. s. w. verflie-Benden Zeit; mit andern Worten: das dynamische, das melodische und das rhytmische Moment. Auch in der Musik scheidet man anfänglich die rhytmischen, melo= dischen und dynamischen Uebungen von einander, verbindet sie jedoch nach und nach auf den folgenden Unterrichtsstufen; das Nämliche soll auch im Leseunterricht geschehen, nachdem die ersten, mechanischen Schwierigkeiten beseitigt sind. — Ferner kommt auch der Lesestoff in Rücksicht; denn wer richtig lesen will, muß verstehen, was er liest, und dazu ist erforderlich, daß er seine Aufmerksamkeit auf die Form und den Inhalt richte; es kann bemnach ein rechter Leseunterricht ohne Unterricht in der Muttersprache überhaupt gar nicht stattsinden, und es ist besonders eine Aufgabe der Volksschule, mit dem Lesen zugleich das Verständniß des Gelesenen und Kenntniß des Unentbehrlichsten der Sprachlehre zugleich zu erzielen. Nur da= durch wird der Hauptzweck alles Unterrichts erreicht: För= derung der Geistesbildung. — Dies sind die Grundfätze, welche den Verf. bei Ausarbeitung des vor= liegenden Lesebuches geleitet haben. Dasselbe zerfällt in fünf Abschnitte, wie die Gebrauchsanleitung; beide schlie-Ben sich burch gleichlaufende §g. an einander an.

Der erste Abschnitt des Lesebuches liesert den Stoff zum Lesen der Laute (§§. 1 — 10 oder S. 1 — 14), und zwar der Selbstlaute und Mitlaute (in Sylben und Wörtern). Die entsprechenden §§. der Anleitung (S. 23 bis 34) enthalten die darauf bezüglichen Regeln zunächst für den Lehrer. Mit Unrecht scheint der Verf. (§. 6) die Wörter: Obst, Arzt, Magd, Schwert, (er schreibt: Schwerd) und Probst als solche aufzustellen, in welchen der Selbst-laut gedehnt werde.

Der zweite Abschnitt (§§. 11 — 45) betrifft das Lessen der Sylben in abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern. Der Stoff des Lesebuches ist erstlich nach den Absleitungssylben geordnet, und es verdient allen Beifall, daß in § 25 diesenigen biblischen Namen, wegen deren Ausssprache man in Zweisel gerathen kann, mit Angabe ihrer Betonung aufgeführt sind; sodann folgen einfach und mehr=

fach zusammengesetzte Hauptwörter, Beiwörter und Zeitwörter; die Anleitung entwickelt die Regeln der Betonung in dynamischer, melodischer und rhytmischer Hinsicht. Auch auf die mannigsachen Ausnahmen ist Rücksicht genommen, wobei wir jedoch bemerken, daß wir nicht mit dem Versasser: "All weisheit, All wissenheit", sondern "Allweisheit und Allwissenheit" lesen.

Der dritte Abschnitt (§. 46 — 56) erhebt sich zum Lesen (nicht der Wörter, sondern) der Worte, d. h. zum Lesen verbundener Wörter, die eine Vorstellung, einen Begriff bilden, oder zum Lesen der Satvershältnisse. Der hier gebotene Lesestoff ist mit Umsicht gesammelt, und es hat uns namentlich gefallen, am Ende des Abschnittes eine Reihe von Satverhältnissen zusammengestellt zu sinden, wie sie in Sprüchwörtern vorsommen. — Die Anleitung macht den Lehrer mit den nöthisgen Regeln bekannt und dient als Führerin bei Behandlung

des Lesestoffes.

Im vierten Abschnitte folgt das Lefen der Sate (§. 57 — 79). Mit großer Gorgfalt ift hier ein überaus reichhaltiger Stoff zusammen getragen. Der einfache Sat eröffnet den Abschnitt, er erweitert sich allmälig bis zu größern Satverbindungen. Wir fürchten nur, daß einzelne Beispiele außer dem Kreise der Volksschule liegen, für welche das Lesebuch bestimmt ist. Wir führen ein folches Beisviel an: "Da bei den Griechen die Götter durch Gesang und Musik eingeführt waren und in herrlichen Gestalten darin lebten; was war natürlicher, als daß die bildende Kunst von frühen Zeiten an eine Tochter der Dichkunst ward, der ihre Mutter jene großen Gestalten gleichsam ins Ohr fang." - In der "Anleitung" werden die Leseregeln entwickelt, und zwar zuerst für die Hauptund Nebenglieder des einfachen Sates nach den vier hauptarten desfelben (Erzählfat, Fragefat, Wunschsat, Befchlfat), dann für den zusammengesetten Sat; die Versetzungen sind überall auch gehörig berücksichtigt. Freilich läßt sich hier, wie auch der Verf. richtig bemerkt, die Sache durch einzelne Regeln nicht erschöpfen; die größere oder geringere Wichtigkeit einzelner Satzlieder oder Sate gibt immer den Ausschlag, und es kommt also hauptsäch-

lich darauf an, daß der Lesende den Sinn bes Lesestoffes genau verstehe, weil eine verschiedene Betonung einzelner Theile eines Sakes oder Sakgefüges immer einen andern Manche Sätze lassen auch eine verschiedene Sinn aibt. Betonung zu, indem sie von mehreren Seiten aufgefaßt werden können; der Grund liegt entweder in der Nakur des ausgedrückten Gedankens selbst oder darin, daß der Schriftsteller, mit oder ohne Absicht, nicht jede Art mög= licher Unbestimmtheit vermieden hat. Die aufgestellten Leseregeln erlassen daher dem Leser nicht den Gebrauch des Verstandes und der Urtheilskraft in jedem einzelnen Falle, und es ist eben deshalb ein verständiges Lesen dugleich eine vortreffliche Denkübung. Lehrer in solchen Fällen zu verfahren habe, hat der Verf. an einigen Beispielen treffend gezeigt (S.116 — 120).

Es ergibt sich aus dem Bisherigen, daß bas Lesen in engster Verbindung mit dem ganzen Sprachunterricht steben muß, und daß es gleichsam die Grundlage des Lettern bildet. Darauf sind auch die beiden vorliegenden Schriften berechnet, und wir erkennen darin einen großen Vorzug des Lesebuches sowohl, als insbesondere der "Anleitung." Lettere zeichnet demnach zugleich den Gang des Sprachunterrichts vor und erleichtert so dem Lehrer sein oft schwieriges Geschäft, indem der Verf. allenthalben auch Unweisung zur schriftlichen Beschäftigung ber Schüler gibt und passende Aufgaben vorschreibt. In einigen Unsichten können wir ihm jedoch nicht beipflichten. gibt der Ropula (Sathand) einen zu weiten Umfang, indem er die Zeitwörter fonnen, wollen, mögen, muffen, follen, dürfen, laffen darunter begreift (Siehe Deft 6 u. 7 S.63, wo wir bei Becker die nämliche Ausstellung gemacht haben). Auch dehnt er die nähere Bestimmung des Prädikats — im Widerspruch mit andern Sprachlehren — auf das Sathand aus und behauptet, daß in dem Sage: die Luft istheute trübe, die Kopula ist durch das Nebenwort heute näher bestimmt werde. So lange man das Ist bloß als Sakband betrachtet, darf wohl von keiner nähern Bestimmung desselben die Rede sein; wohl aber ift dies möglich, wenn man bas Zeitwort fein als

den Ausdruck des Daseins (der Existenz) d. h. als Aus-

fage auffaßt, wie in dem Sate: Gott ift. *)

Der fünfte Abschnitt des Lesebuches (§6. 80 — 84, S. 87 — 190.) enthält: a) Erzählungen und Gespräche; b) deutsche Sprüchwörter; c) Stoff für Anleitung zur Renntniß der eigentlichen und uneigentlichen Bedeutung der Wörter; d) Beschreibungen, Erklärungen, Vergleichungen und Geschäftsauffätze; e) eine Sammlung von Lesestücken in prosaischer und poetischer Form zur weitern Uebung in allem Vorhergehenden und zu Förderung der eigentlichen Lesekunst. Der Stoff ist sehr gut. — In der Unleitung verbreitet sich der Verf. junächst über das Wesen des rhetorischen (logischen und ästhetischen) Lesens, und über den Unterschied zwischen dem grammatischen und rhe= torischen Tone; jener war die Aufgabe der frühern Abschnitte, dieser ist Gegenstand des fünften Abschnitts. Das logische Lesen bezweckt Klarheit, das ästhetische hingegen Schönheit des Vortrags; jenes wirkt also auf den Verstand, dieses auf das Gemüth, beide in Verbindung auf den Willen des Zuhörers. Handelte es sich nämlich bisher um diejenige (grammatische) Betonung der Sylben, Wörter und einzelner Sate, wie sie bedingt und bestimmt wird durch ihr Verhältniß ju den Wörtern und Gägen, von benen sie einen Bestandtheil ausmachen, wobei über den zusammengesetzten Satz nicht hinausgegangen wird; so erstreckt sich der rhetorische Ton auf den innern Zusammenhang solcher Sätze, die hinsichtlich ihrer Bildung unter sich unabhängig neben einander stehen. Bemerkungen des Verf. über diesen Gegenstand sowohl an und für sich, als in Rücksicht auf den Unterricht sind sehr beachtenswerth. Eben so können wir auch den übrigen Inhalt dieser Schrift, besonders die gesunden Unsichten über deutsche Sprüchwörter, mit voller Ueberzeugung als vortrefflich den Lesern dieser Blätter empfehlen. Ein Lehrer, der sich mit dem Inhalt dieser Schrift vertraut macht, kann bavon auch bei jedem andern Lesebuche Ge-

^{*)} Dieselbe Ansicht hat auch schon Heffter ausgesprochen in einer Recension von Hense's Svrachlehre. S. Jahrbücher für Philologie und Pädagogif von Jahn und Seebode u. s. W. Jahrgang 1828, Bd. III., heft 3, S. 240 — 269!

brauch machen. — Noch ist zu bemerken, daß das Lesebuch abwechselnd deutsche und lateinische Schrift enthält und äußerst ökonomisch gedruckt ist, ohne dadurch an Leserlichkeit zu verlieren.

Lese und Sprachbuch für mittlere Schulklassen und gehobene Elementarschulen. Zur Beförderung eines verständigen Lese und eines bildenden Sprachunterrichts herausgegeben von Dr. F. A. W. Diesterweg, Direktor der Schullehrer-Bildungsanstalt in Berlin. 2te Auflage. Essen, bei G. D. Bä-decker. 1832. XII. und 288 S. 8. (9 Bh.)

Der Verf. hat nicht angegeben, in welchem Verhältniß das vorliegende Buch zu dem oben besprochenen SchulLesebuch stebe. Das Schullesebuch ist offenbar für solche Elementarschulen bestimmt, in welchen man sich — bestehender Verhältnisse wegen — mit dem Nothwendigsten begnügen muß, wo die Hülfsmittel gering sind, so daß man
kroh ist, ein einziges Lesebuch zu besitzen, das für alle Schüler — etwa mit Ausnahme derer vom ersten und
weiten Schuljahre — ausreichen kann. Die vorliegende Schrift möchte sich mehr für die unteren Klassen zubürgerschulen eignen, oder auch für die obern Klassen guter Elementarschulen. Sie hat mit dem Schullesebuch
manche Aehnlichkeit; es sehlt ihr jedoch Alles, was dieses
in seinen drei ersten Abschnitten enthält. —

Das Lese= und Sprachbuch besteht aus sieben Abschnitten. Der erste Abschnitt verbreitet sich über den einfachen Sat, und zwar im ersten Kapitel (S. 1 u. 2) über den nackten, im zweiten (S. 3 — 14) über den einfachen ausgebildeten Sat. — Der zweite Abschnitt erstreckt sich auf den zusammengesetzten Sat. Das erste Kapitel (S. 15) enthält zusammengezogene, das zweite (S. 16—26) nicht zusammengezogene Sätze; das dritte Kapitel (S. 27—39) bietet Stoff zu fortgesetzter Betrachtung der einzelnen Theile des Satzes.

Der dritte Abschnitt enthält Stoff zu grammatischen und logischen Uebungen (S. 39 — 72), als da sind: Bedeutung von Wörtern nach ihrer Vildung, Worterklärung, Sinnverwandtschaft der Wörter, verschies dene Bedeutung eines und desselben Wortes, Gattung und